

den seit dem Tode ihres Gemahls in wittwenhafter Zurückgezogenheit, nach den Worten des Apostel Petrus: welcher Schmuck nicht auswendig ist mit Haarflechten und Goldumhängen oder Kleideranlegen, sondern der verborgene Mensch des Herzens unverrückt, mit sanftem und stillem Geist, wie es köstlich ist vor Gott, denn also haben sich auch vor Zeiten die heiligen Weiber geschmücket, die ihre Hoffnung auf Gott setzten. Kurz diese Dame, eine Gräfin Glikingen, ist eine echte Dienerin des Herrn, mildthätig, demüthig und sanftmüthig, und wer bekümmerten Herzens zu ihr kommt, verläßt sie gewißlich nicht ohne Trost. Vor längerer Zeit starb ihr Gesellschaftsfräulein, eine sehr kränkliche aber unbeschreiblich lebenswürdige Person, die mit der frommen Gräfin völlig in Uebereinstimmung war. Nun handelte es sich darum, eine Nachfolgerin für sie zu finden, und der Gräfin wurde die Tochter eines höhern Militärs empfohlen, die mit ihrer jungen gefallsüchtigen Stiefmutter nicht im guten Einverständnis lebte, und daher entschlossen war, das väterliche Haus unter jeder Bedingung zu verlassen. Fräulein v. Lastock sollte viel gesellige Talente und schätzenswerthe Kenntnisse haben, aber der Ernst des Lebens war ihr noch in keiner andern Weise, als in dem Mißverhältniß mit ihrer Stiefmutter nahe getreten. Die nähern Bekannten der Gräfin warnten vor dem Weltkinde, das nirgend weniger hinpasse als in das stille Haus der Wittwe, aber diese sagte nach reiflicher Ueberlegung: Vielleicht ist es grade mir vorbehalten, dem jungen Mädchen nützlich zu werden. Ich empfinde freilich keine besondere Neigung dazu, eine so vollkommen weltlichgesinnte Gesellschafterin um mich zu haben, aber wir dürfen unsere Neigungen auch nicht allein befragen. Wenn Niemand dem armen Kinde die helfende Hand reicht und Geduld mit ihrem verkehrten Wesen hat, wie soll sie denn zu einer bessern Erkenntniß kommen? Wenigstens wollen wir doch den Versuch machen, ob sie denn wirklich so gar oberflächlich ist, und ob ihr Herz nicht auch für besseres zu gewinnen wäre, als für die flüchtigen Freuden der Welt!

„Und siehe da, Fräulein v. Lastock wurde als Gesellschafterin engagirt. Sie kam mit ersichtlichem Widerwillen und schien es sich in den Kopf gesetzt zu haben, der frommen Dame ein mögliches Bekehrungsgelüste von vorn herein zu verleiden. Sie schlug mehrere Sonntage nach einander die Aufforderung, die Gräfin in die Kirche zu begleiten, kurz und entschieden ab und suchte sich auch von den täglichen Abendandachten im Hause los zu machen, indem sie eine leichte Augenentzündung zum Vorwand nahm, sich in ihr Zimmer zurückzuziehen, sobald bei der Gräfin die Lichter angezündet wurden. Sie konnte Stundenlang aus einem englischen Roman vorlesen, wurde aber nach fünf Minuten heiser, wenn man sie aufforderte, dies aus einem Erbauungsbuche zu thun. Die Dame schien jedoch die Absichtlichkeit, welche in dem Betragen ihres Gesellschaftsfräuleins lag, gar nicht zu bemerken, hatte stets dieselbe Güte und Freundlichkeit für sie und überwand allmählig den kindischen Trotz derselben durch Nachsicht und Liebe. Fräulein v. Lastock